

## Bernhardt

wertete sie als Diffamierung, persönliche Kränkung und Verletzung seiner gräflichen Ehre<sup>96</sup>. 1584 ersuchte Eitelfriedrich das Domkapitel von Augsburg, dem Nürnberger Christoph Ulrich, den er 1582 auf dem Reichstag zu Augsburg als Kanzlisten und später als Rentmeister angestellt hatte und der ohne vorherige Abrechnung geflohen war, weder Unterschlupf zu gewähren, noch einen Dienst zu geben. „Dieweill dan solche unerliche leichtfertige meineidige Leut under ehrliebenden redlichen Biederleutten billich nit geduldet werden sollen, auch kein Herr mit inen woll gedient sein kan, so hab ich nit underlassen wollen, Euwer Erwürden und Liebden erzeltet seines hiesigen Verhaltens hiemit wissig zu machen und dieselb vor ime trew und freundlich zu warnen, damit er nit wie hie und anderer Orten zuvor auch beschehen, dergleichen Practicken und Bossen seiner Art und Natur nach üben und raissen möge“<sup>97</sup>.

In demselben Jahr beschwert sich Eitelfriedrich beim Herzog von Liegnitz über einen schlesischen Adligen, den er an seinem Hofe beschäftigt hatte. Über diesen, der „ehrlich und mit Warheit zum bästen von mir vort geschickt worden“ war, habe er erfahren, daß er „sich ein Zeit lang zu Stutgarten aufgehalten, dselbst denmassen costlich und prächtigh hergebracht, das Seinig und alleß, wz er von mir empfangen, beim Wein mit leichtfertiger Bursch unnutzlich verthon und umgebracht, daß er, wie nichts weiters vorhanden gewest, mich jedes Orts felschlich außgeben und zwarn unverschuldter Sachen jedoch mit Unwarheit zum höchsten diffamirt, alß were er mit Ungnaden dermassen allerdings bloß abgefertigt. Deßwegen ich dazumahl ime nachzuschreiben und hergegen meine notwendige warhafte Entschuldigungh durch aigne Botschaften an Tagh zu geben wohlbezügter Weiß verursacht worden“<sup>98</sup>.

Großes Aufsehen hat der Streit mit dem Kapellmeister Leonhard Lechner erregt, der aus vergleichsweise nichtigem Anlaß entstanden war<sup>99</sup>. Der „als gewaltiger Componist und Musicus“ weithin gerühmte Nürnberger Schulmeister wurde von Eitelfriedrich im März 1584 gegen gute Bezahlung als Kapellmeister angestellt und mit Geschenken überhäuft. Trotz dieser Gunstbezeugungen konnte Lechner nicht lange in Hechingen gehalten werden. Die Empfehlung seines Lehrers Orlando di Lasso und die Fürsprache des Herzogs Wilhelm V. von Bayern weckte in ihm die Hoffnung auf die freigewordene Kapellmeisterstelle am Hofe des Kurfürsten August von Sachsen. Eitelfriedrich nahm das Entlassungsgesuch an und war bereit, auf die halbjährige Kündigungsfrist zu verzichten. Es wurde aber vereinbart, daß Lechner vor der Abreise seinen Nachfolger Ferdinand di Lasso 14 Tage lang in die „Kirchengebreuch“ einführen sollte. An diese Absprache hat sich

<sup>96</sup> FAS, HH U 283, A 669, 709; DH A 320 und 321, R 40.103 und 104, R 166. 1 und 5. – StAS, Ho 1, C II 8, Nr. 122, Bl. 67 f., 79 f., Nr. 123, Bl. 128 f. – Schmid 354 f., 380 f.

<sup>97</sup> StAS, Ho 1, C II 8, Nr. 122, Bl. 35 ff.

<sup>98</sup> Ebenda, Bl. 68.

<sup>99</sup> Leonhard Lechner und sein Streit mit dem Grafen Eitel Friedrich von Hohenzollern im Jahre 1585. Ein Kultur- und Charakterbild aus dem 16. Jahrhundert nach einem Aktenstück des Königlich sächsischen Geheimen Staatsarchivs bearb. von Otto Kade. Monatshefte für Musik-Geschichte. 1(1869) 179–185, 188–197. – Moritz Fürstenau, Kurfürst August von Sachsen, Graf Eitel Friedrich von Hohenzollern-Hechingen und der Kapellmeister Leonhard Lechner. Mitteilungen des Königlich Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmäler. 20(1870) 55–69. – Schmid 185–225.